

Ein Jahr nach Tsunami: Tourismusregionen haben sich erholt

ZÜRICH – Ein Jahr nach dem schweren Seebeben in Asien verzeichnet der Reisekonzern Kuoni in den betroffenen Gebieten wieder steigende Gästezahlen. «Vor allem die Malediven und Südthailand registrieren zurzeit wieder Ferienbuchungen auf Vorjahresniveau», gab Kuoni am Mittwoch bekannt. Auch für Sri Lanka stiegen die Besucherzahlen wieder an. Diese Region litt am längsten unter den Folgen des Tsunami. In den letzten 12 Monaten wurde die Infrastruktur weitgehend wieder hergestellt, wie es in der Mitteilung heisst. An allen Destinationen seien die angebotenen Hotels und Resorts normal in Betrieb. Der auf Fernreisen spezialisierte Kuoni-Konzern hatte deutlicher als andere Reisegesellschaften unter der Flutwelle im indischen Ozean gelitten und die Buchungsrückgänge noch im dritten Quartal gespürt. (sda)

Einigung in LTS-Affäre

Swiss Life: Ex-Manager zahlen nach Millionengewinnen 350 000 Franken zurück

ZÜRICH – Swiss Life zieht einen Schlussstrich unter die Affäre um das Anlagevehikel Long Term Strategy (LTS). Ein zivilrechtliches Verfahren gegen sechs frühere Manager konnte mit einem Vergleich abgeschlossen werden.

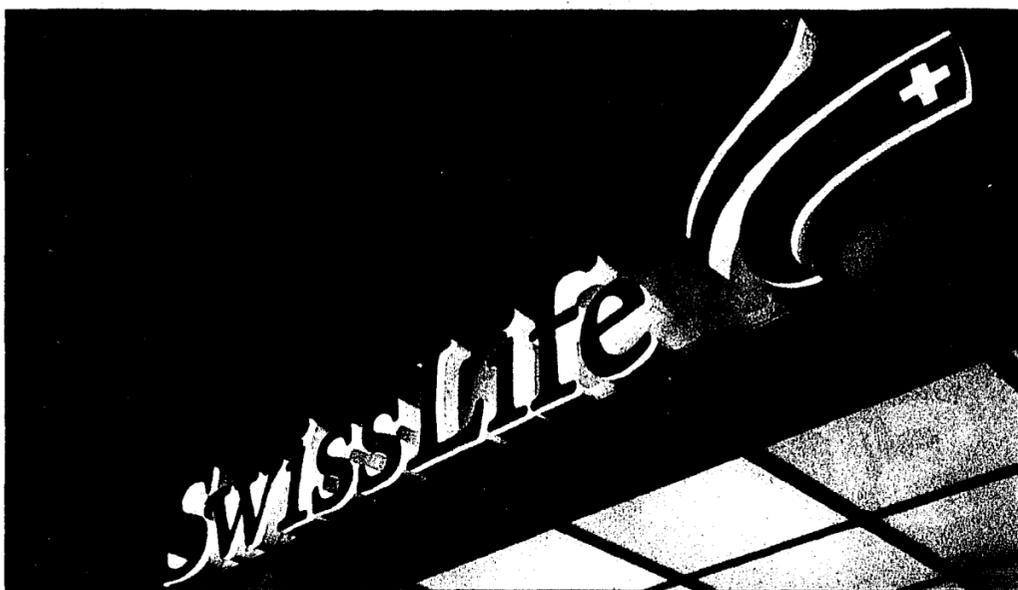
Die Ex-Chefs bezahlen dem Konzern insgesamt 350 000 Franken, wie Swiss Life gestern bekannt gab. Damit gibt sich der Versicherer mit 10 Prozent der gesamten Klagesumme von 3,5 Millionen Franken zufrieden.

Beide Seiten akzeptierten diesen Vorschlag, hiess es. Die ehemaligen Mitglieder der Konzernleitung stimmten allerdings zu, ohne damit eine Rechtspflicht anzuerkennen.

Die Einigung erfolgt ein halbes Jahr nachdem das Bundesgericht einen Rekurs gegen die Verfügung des Bundesamtes für Privatversicherungen (BPV) vom April 2003 abgelehnt hat. Das BPV hatte verlangt, die Rückerstattung der Gewinne gerichtlich einzufordern.

Unrechtmässig oder nicht

«Der Einigungsvorschlag des Zürcher Handelsgerichts hat gezeigt, dass es sehr schwierig ist, den Ex-Managern ein unrechtmässiges Handeln nachzuweisen», sagte Swiss-Life-Sprecher Andreas Hildenbrand auf Anfrage der Nachrichtenagentur Sda. Die Rechtslage sei eben doch nicht so klar.



«Wir wollten die Sache endlich abschliessen»: Swiss-Life-Sprecher Andreas Hildenbrand.

Ein Gerichtsverfahren wäre zudem nicht im Interesse des Unternehmens und der Versicherten gewesen. «Wir wollten die Sache endlich abschliessen», sagte Hildenbrand. Der Konzern hatte bereits früher betont, mit erster Priorität einen aussergerichtlichen Vergleich anzustreben.

Ein Damoklesschwert für die Ex-Bosse bleibt: Weiter im Gang ist eine Strafuntersuchung bei der Zürcher Staatsanwaltschaft, um Licht in die Sache zu bringen. Der Verdacht lautet auf ungetreue Ge-

schäftsführung und illegale Handelsaktivitäten.

Hohe Gewinne und viel Unmut

Die sechs früheren Rentenanstalt-Bosse hatten über LTS mit dem Einsatz von 3,8 Millionen Franken Eigenmitteln bis im Juli 2002 rund 11,5 Millionen Franken Gewinn erzielt. Gleichzeitig hatte die Rentenanstalt der LTS-Kredite zu marktunüblichen Zinssätzen gewährt.

Die LTS war 1999 von der Swiss Life gegründet und 2000 für Mit-

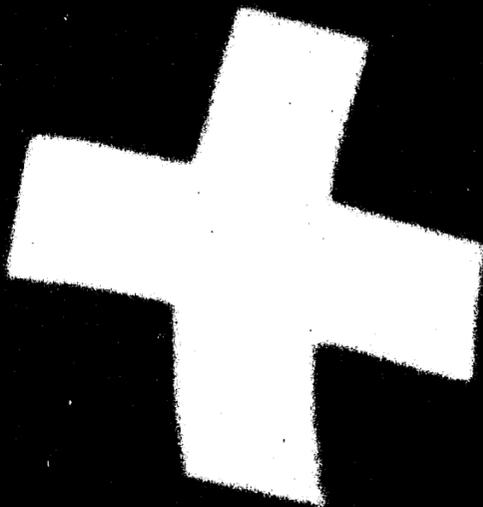
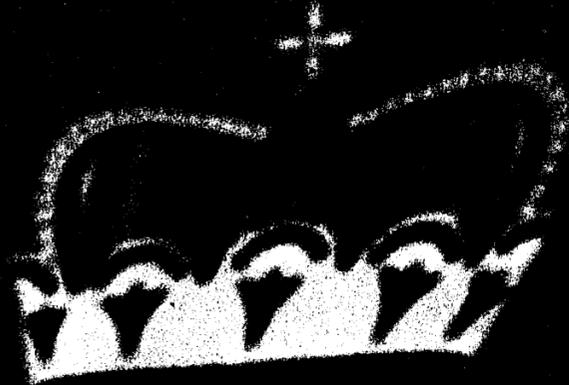
glieder der Konzernleitung geöffnet worden. Den meisten Profit erzielten der ehemalige Finanzchef Dominique Morax und Ex-Konzernchef Roland Chlapowski.

Die Affäre hatte für grossen Unmut gesorgt. Die damalige Führung der Rentenanstalt/Swiss Life hinterliess im Geschäftsjahr 2002 einen Rekordverlust von 1,7 Mrd. Franken. Der Konzern litt zudem unter einem Vertrauensverlust, weil gleichzeitig die Pensionskassenleistungen stark gekürzt worden waren. (sda)

ANZEIGE

SWITZERLÄNDER ZEITUNG

neu ab Januar 2006



RHEIN

Jetzt buchen: +423 237 51 51